Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 ℳ — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 ℳ 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro 241. Dienstag, den 15. October. 1878.

Die Krisis in Oesterreich-Ungarn

Die Freundschaft der Magyaren für die Türken hat in letzter Zeit wieder mächtige Blüthen getrieben. Gehen die Herren Ungarn jetzt sogar so weit, die Rückberufung der Armee aus Bosnien zu verlangen. Diese freundschaftliche Gesinnung beruht jedoch nicht blos auf den Banden der weitläufigen Verwandschaft — die übrigens auch nur von der Art ist, wie diejenige, welche zwischen den Deutschen und den Persern besteht —, auch nicht lediglich auf den Gefühlen der Dankbarkeit für die Dienste, welche die Pforte den ungarischen Flüchtlingen 1849 nach der Katastrophe von Vilagos erwiesen, — sondern vornehmlich auf dem Russenhasse und der Furcht vor der Majorisirung durch die slawischen Völker. Die Ungarn sehen in der Erhaltung der türkischen Herrschaft auf der Balkanhalbinsel ein die Verwirklichung des Panslawismus mithinderndes Moment; während sie in der Annexion türkisch-slawischer Provinzen durch Oesterreich zunächst eine Stellung des antimagyarischen Elementes im eigenen Staate erblicken, welches die Gefahr einer Majorisirung und der Beseitigung der Autonomie ihrer Nationalität vergrößert. Und in zweiter Reihe erkennen sie in der Annexion Bosniens eine Aufforderung an Rußland, sich dauernd in Bulgarien und Rumelien festzusetzen, einen gewaltigen Anfang mit der Sammlung der slawischen Stämmen unter seiner Aegide zu machen. Diese Befürchtungen sind sehr gerechtfertigt, zumal die Ungarn nur eine kleine, kaum 5 Millionen Köpfe starke Völkerinsel im riesigen slawischen Volksmeere und selbst im speciellen ungarischen Vaterlande, den Slaven und Deutschen gegenüber, in der Minderheit sind. Daher — jetzt wo man am Vorabende der Annexion steht — die ungeheure Aufregung im Ungarlande, welche die bekannte große Pester Volksversammlung mit ihren von der Leidenschaft eingegebenen radikalen Beschlüssen zur Folge hatte, welche Letztere wiederum das Entlassungsgesuch des Pester Kabinets herbeiführte, und dadurch auch dem Wiener Ministerium einen Sporn gab, seine Demission zu wiederholen, um die Stellung des ihm verhaßten Kanzlers Andrassy zu unterminiren. Die Entlassung wurde von beiden Kabinetten so energisch gefordert, daß dem Kaiser Franz Josef nichts übrig blieb, als sie zu gewähren. Aber außerordentliche Schwierigkeiten verursacht es nun, Leute zu finden, welche die äußere Politik Andrassy's zu unterstützen geneigt sind und die dabei eine Mehrheit im Parlamente haben würde. Sämmtliche ungarische Partheiführer, welche der Kaiser bisher mit der Neubildung des Kabinets beauftragte, erklärten sich außer Stande, dem zu entsprechen. Ob er in Cisleithanien in dieser Beziehung mehr Glück hat, bleibt abzuwarten. Betreffs Ungarns scheint kein anderer Ausweg zu erübrigen, als das Kabinet Tisza Szell im Amte zu belassen. Allein, wenn dieses auch nicht auf dem radikalen Standpunkte erwähnter Pester Volksversammlung steht, so stellt es doch Bedingungen betreffs der bosnischen Occupation, auf welche Andrassy nicht eingehen kann, ohne seinen ganzen Plan zu durchkreuzen und sich der vollsten Lächerlichkeit preiszugeben. So soll unter Anderem Bosnien nur aus bosnischen Einkünften verwaltet werden. Da die Wiener Portefeuille-Candidaten jedenfalls ähnliche Bedingungen stellen werden, so dürften die Tage der Andrassy'schen Kanzlerschaft gezählt sein. Was aber dann? — Noch hoffen Einige, daß sich das bisherige ungarische Kabinet in Anbetracht der ungeheuren Schwierigkeit der Lage, erweichen und bestimmen lasse, die Andrassy'sche Orientpolitik noch einmal zu vertheidigen, oder wenigstens zu entschuldigen. Gelänge das, so wäre vor der Hand die drohende Wolke verscheucht. Ertheilte aber das ungarische Parlament ein abfälliges Verdikt, dann wäre die Lage womöglich noch schlimmer, als sie ohne Beschreitung des Umweges gewesen wäre, und müßte man befürchten, daß die Wiener Militärparthei versuchen würde, ihr nicht parlamentarisches System auch auf Ungarn anzuwenden und dort „im Interesse des Gesammtstaates" einen Systemwechsel mit Gewalt einzuführen. Das Gesammtstaatsgefühl ist in Oesterreich-Ungarn in der That ein Ding, welches außer der Dynastie. nur die Militärparthei kennt, leider aber auch nur in sehr einseitiger Weise. Den einzelnen Völkern des habsburgischen Kaiserstaates aber ist die Staatsidee, der Gedanke, einem großen Länderkomplexe anzugehören, den man vor Allem stützen und schätzen muß, beinahe ganz abhänden gekommen. Alle treiben mehr oder weniger Sonderpolitik, drohen zum Theil, wenn man ihnen nicht willfahrt, mit dem Auslande, verfolgen ihre Interessen auf Kosten der Uebrigen, versuchen sich sogar gegenseitig zu unterdrükken. Der habsburgische Staat hat keinen inneren Halt mehr, und Diejenigen haben Recht, welche sagen, seine Existenz hänge von der Gnade Europas ab. Die Behauptung Anderer, daß dieser Staat wohl Dauer haben könne, wenn er sich in eine „monarchische Schweiz" verwandle, hat allerdings auch etwas für sich. Allein, um diese Verwandlung zu ermöglichen, müßten seine Völker auf einer höheren Stufe stehen, und als freie gleiche Nationalitäten nebeneinander wohnen wollen. Zu dieser Höhe sich zu erheben, werden gerade aber die Ungarn am Wenigsten geneigt sein.

Tagesübersicht.

Thorn, den 14. Oktober.

Neueren Bestimmungen zufolge würde der **Kaiser** bis gegen Ende des Monats in Baden-Baden bleiben und dann direkt nach Berlin zurückkehren.

Die augenblicklich durch die liberalen Blätter laufenden Gerüchte über den Rücktritt **Dr. Falk's** müssen das größte Befremden erregen, nicht nur weil dieser Rücktritt doch allein den Ultramontanen und Orthodoxen, und nie den Liberalen zu gute käme, sondern nur allein deswegen, weil diese Gerüchte augenblicklich viel unbegründeter sind als je zuvor. Wir glauben sogar zu wissen, daß Dr. Falk's Bleiben im Amte jetzt kaum noch zu bezweifeln ist und daß die Besetzung der vakanten Stellen des Oberkirchenraths in seinem Sinne, nicht in dem der Hofpredigerparthei erfolgen werde.

In der **Sitzung des Reichstages** vom Sonnabend wurde die Berathung des Sozialistengesetzes bis § 5 fortgesetzt. Die Debatte drehte sich vorwiegend um die Frage, ob die Wahlversammlungen ausdrücklich von den Bestimmungen des vorliegenden Gesetzes ausgenommen seien. Es sind zwei dahingehende Anträge von den Abgg. Brüel und Dr. Hänel eingebracht. An der Debatte betheiligen sich die Abgg. von Minnigerode, Czarlinski, von Geß, Freiherr v. Stauffenberg, Reinders, Brüel, Dr. Lasker und von Kardorff. Während der Abg. von Stauffenberg die Anwendung des Gesetzes auf Wahlversammlungen als verkehrt bezeichnete, hielt es Dr. Lasker aus politischen Gründen für nothwendig, den Antrag anzunehmen. Der Abg. v. Minnigerode wies die Witzeleien des Abg. Windthorst bezüglich der Parthei Bismarck sans phrase entschieden zurück; seine Parthei werde geleitet von dem Gefühl die Verantwortung für die Interessen des Reiches. Der Sozialdemokrat Reinders erklärt, daß die Sozialdemokratie das neue Gesetz nicht anerkennen würde, wie die Ultramontanen die Maigesetze. Seiner Ansicht nach machen sich Diejenigen des Landesverraths schuldig, welche für dieses Gesetz stimmen würden. Für diese Bemerkung ertheilte der Präsident den Ordnungsruf, ebenso wurde der Ausruf, daß Fürst Bismarck auf die Anklagebank gehöre, von dem Präsidenten gerügt. Schließlich wurde der Antrag Hänel mit 200 gegen 167 Stimmen abgelehnt, ebenso der Antrag Brüel Der § 5 und demnächst der § 5a. wurden vom Hause angenommen. Zu § 6 ergriffen die Abg. von Hertling und Bamberger das Wort. Auf den Vorschlag des Ersteren, die antireligiösen Auslassungen in der Presse nicht mehr zu dulden, bemerkte Herr Bamberger, daß dies nur bei gänzlicher Unterdrückung der Preßfreiheit möglich wäre. Herr Bamberger bringt das Opfer, das er mit diesem Gesetze macht, mit Bewußtsein dar, weil er befürchtet, daß wir uns außerdem später zu noch größeren Opfern entschließen müssen. Die Ultramontanen verbinden sich nur mit den Socialdemokraten, um die erste Reaktion herbeizuführen. Herr Windthorst habe für den Fehltritt, dem Hödel seine Existenz verdankte, die Gesellschaft verantwortlich gemacht. Um diese Anführung in das Licht zu stellen, verweist Redner auf den Skandal-Prozeß, der über die Hinterlassenschaft Antonelli's entstanden sei Nach dieser Rede wurde ein Vertagungsantrag angenommen. Herr Windthorst erklärte die Behauptung bezüglich des Bündnisses mit den Sozialdemokraten für eine Lüge, für diesen unparlamentarischen Ausdruck zieht er sich jedoch den Ordnungsruf zu. Die nächste Sitzung findet am Montag statt.

Ueber den **Tod Dr. Petermann's** war durch ein berliner Blatt das Gerücht verbreitet worden, als habe sich der berühmte Geograph erhängt. Diesem Gerücht tritt nun eine dem Verstorbenen nahestehende Person durch die folgende Mittheilung entgegen: „Petermann hatte in den letzten zwei Monaten an der Grippe zweimal nicht unbedenklich darnieder gelegen und nach der Genesung ein beständiges heftiges Kopfweh zurückbehalten. Er ließ sich jedoch dadurch nicht abhalten, bis tief in die Nacht zu arbeiten. Am Morgen des 25. September steigerte sich das Kopfweh so sehr, daß eine leise Berührung der Stirn ihn schon schmerzte. In größter Besorgniß ging seine Gattin hinunter, um den Thee zurecht zu machen. Als sie nach 10 Minuten wieder in das Schlafzimmer kam, fand sie ihn todt. Ein Gehirnschlag hatte seinem Leben ein Ende gemacht."

Einen hübschen Beweis von Naivetät hat ein Schwarzburger Gemeinde-Vorsteher bei den **Reichstagswahlen** geliefert. Nach dem Bericht der Wahlprüfungscommission über die Wahl des Landraths Reinhardt-Sondershausen hat ein Wahl- und Gemeindevorsteher die Acten seines Bezirks mit einem amtlichen Anschreiben an den Commissar eingesandt, in welchem er pflichtschuldigst berichten zu müssen glaubte: „Ich habe mit dem Herrn Pastor nach Kräften für die Wahl des Herrn Landraths gewirkt!" Die Commission hat übrigens beantragt, wegen formeller Vorstöße die nur mit geringer Majorität erfolgte Wahl zu beanstanden.

Allen Ernstes glaubt man in socialdemokratischen Kreisen daran, daß der Reichskanzler, um die Arbeiterparthei für sich zu gewinnen, mit der Verwirklichung der Idee der Schaffung von **Productivgenossenschaften** mit Staatshülfe in nächster Zeit vorzugehen beabsichtigt. Bis zur Verwirklichung dieses Projects wird es indessen noch gute Weile haben, denn schwerlich dürfte sich wohl ein Finanzminister oder eine Volksvertretung finden, welche zu einem derartigen Zwecke größere Summen bewilligen wird.

Der zweite deutsche (antisozialdemokratische) **Arbeiter-Congreß** wurde Sonnabend Abend in Renner's Saal in Berlin unter sehr zahlreicher Betheiligung von dem Vorsitzenden des ständigen Ausschusses, Hrn. Dr. Max Hirsch mit einer Begrüßungs-Ansprache eröffnet.

Namens des aus allen Ständen zusammengesetzten Lokalcomités hieß Oberlehrer Dr. Herrmann die erschienenen Delegirten und Gäste willkommen.

Von Reichstags-Abgeordneten sind bisher eingetroffen: Rickert (Danzig) und Müller (Gotha). Andere sind angemeldet. Der sächsische Landtag ist vertreten durch Roth (Chemnitz) und Walter (Dresden).

Die Berichte des Generalsekretärs Julius Keller und des Schatzmeister Arons wurden mit Befriedigung aufgenommen.

Die Verwendung der Wilhelmsspende und die freien Hülfskassen behandelten Professor Rühlmann (Chemnitz) und Tischler Wulff (Berlin).

An der Debatte betheiligte sich Rickert (Danzig). Sodann referiren Generalsekretär Schloßmacher (Hamburg) und Redacteur Polke (Berlin) über die deutschen Gewerkvereine.

Die Verhandlungen nehmen den günstigsten Verlauf und befriedigen allseitig.

Eine große Anzahl sympathischer Schreiben sind von den angesehensten Männern Deutschlands eingegangen.

Die Mandats-Prüfung ergiebt, daß bereits 47 Delegirte von Vereinen mit einer Mitgliederzahl von ca. 50,000 anwesend sind.

Im Bureau wünscht Dr. Hirsch alle liberalen Partheien vereinigt.

Darnach werden gewählt zum Präsidenten Dr. Max Hirsch, zum 1. und 2. Vicepräsidenten Abg. Roth (Chemnitz) und Abg. Walter (Dresden); zu Schriftführern: Schloßmacher (Hamburg), Kutschbach (Dortmund), Hahn (Burg), Andreack (Berlin).

In der gestrigen Hauptversammlung, welche außerordentlich zahlreich von allen Ständen besucht ist, hielt Dr. Max Hirsch unter dem lebhaftesten Beifall aller Anwesenden die Eröffnungsrede über die wahre Bekämpfung der Socialdemokratie.

Der **deutsche Protestantentag** hat seine Berathungen beendet. Ueber den Verlauf der ersten öffentlichen Versammlung haben wir schon berichtet. In der zweiten Hauptversammlung bildete den ersten Gegenstand der Tagesordnung die Besprechung über: „Die Religion und ihre grundlegende Bedeutung für das Volksleben". Herr Kircheninspector Dr. Spaeth aus Breslau bemerkte dazu: „Die herrschende Frage der Gegenwart sei: „hat die Religion in der Culturgeschichte ausgespielt oder ist sie noch ein Element, dessen Vernachlässigung sich stets durch Schädigung des Volkslebens straft?" Redner beantwortete die Frage dahin: Man baut eher eine Stadt in die Wolken, als man einen Staat ohne Religion gründet. Ohne sie fehlt die unentbehrliche Triebfeder des sittlichen Handelns. Nicht genug zu schätzen ist ferner die Einwirkung der Religion auf die Gemüthsstimmung sowohl des Einzelnen, wie eines ganzen Volkes. Krankhafte Gemüthsstimmungen, wie der moderne Pessimismus, sind einem Volke sehr gefährlich, und deren Heilung kann nicht durch geistige Diät und Arbeit allein erzielt werden, da durch diese noch nicht die sittliche Kraft des Entschlusses zur Besserung gegeben wird. Auch auf socialem Gebiete hat die Religion große Aufgaben; sie ist die Mutter zahlreicher geselliger Gruppirungen; sie ist durch das Doppelgebot der Gottes- und der Nächstenliebe die Quelle des Gemeinsinnes und steigert den hochsinnigen Patriotismus bis zum größten Opfermuthe, läutert ihn aber durch ihren universellen Trieb, durch Betonung des rein Menschlichen.

Herr Redacteur Lammers bespricht im Anschluß hieran „die Aufgaben der evangelischen Kirchen in den social politischen Kämpfen der Zeit." Er geht dabei von dem Satze aus, daß in den scharfen von der Regierung ergriffenen Maßregeln gegen die Socialdemokratie alle staatserhaltenden Elemente die Aufforderung erblicken müssen, auch ihrerseits an der Wiederherstellung des socialen Friedens mitzuhelfen und daß demgemäß auch die evangelische Kirche in dieser friedenerhaltenden Richtung ihren ganzen Einfluß aufbieten muß. Durch die geistige Erhebung nach den Attentaten sei sogar Manches gewonnen worden. Aber es gelte Brücken zu schlagen über die von der Socialdemokratie aufgerissene Kluft. Auf Verständigung müsse thätige Hülfe folgen. Der Versuch der Gründung einer christlich-socialen Parthei sei als gescheitert zu betrachten, aber er rege doch die Frage an, welche Stellung der Geistliche zu den socialen Fragen der Gegenwart einnehmen solle. Der Redner schließt:

„Es stellt sich dabei als wünschenswerth heraus, daß auch die jungen Theologen bei ihrem Studium den socialen Problemen der Gegenwart nicht fremd bleiben. Die Reform des theologischen Studiums wird eine Aufgabe für spätere Protestantentage sein. Der Geistliche, zumal der auf sich selbst angewiesene, hat nicht die Mittel, die socialen Fragen der Gegenwart zu übersehen und zu studiren. Er muß daher sehr vorsichtig sein beim Eingreifen in das öffentliche Leben. Wenn er aber zunächst sich darauf beschränkt, die Menschen und Zustände in seiner Gemeinde genau zu erforschen, so wird er manchen Mühseligen und Beladenen aufrichten und manches schwankende Rohr stützen können, und das wird viele der Kirche entfremdete Elemente ihr wieder zuführen. Wirken aber alle Geistliche in diesem Sinne, dann können die segensreichen Folgen nicht ausbleiben."

Im weitern Anschluß an den ersten Vortrag referirte **Dr. Manchot-Bremen** über die Sonntagsfrage. Er beklagt den mangelhaften Kirchenbesuch und die allenthalben bemerklich werdende Sonntagsentheiligung.

„Wir müssen wieder Ehrfurcht vor einem Heiligthum unseres Volkes bekommen," sagt er, „wie es die wahre Sonntagsruhe ist

Man übe nur etwas mehr Rücksicht gegen Andere, dann wird man auch in diesen das Gefühl ihrer eigenen Würde wecken und stärken." An die Damen richtet Redner die Mahnung, bei der herannahenden Weihnachtszeit mit Bestellungen und Einkäufen nicht bis zur letzten Minute zu warten, damit nicht die Kaufleute und Handwerker und ihre Arbeitnehmer die Festtage verlieren und so gar deren Kinder um die Weihnachtsfreude gebracht werden.

Aber auch dahin muß gestrebt werden, für Hebung der Sonntagsfreude zu sorgen. An freien Nachmittagen müssen öffentliche Sammlungen, Unterricht, auch für Erwachsene, frohe Spiele geboten werden. Es muß ein neuer Zusammenhang der socialen Klassen geschaffen werden, damit nicht Viele an üble Stätten falscher Lust getrieben werden; Sorge für Gesellen und Dienstboten und für deren anständige Geselligkeit kann hier viel leisten. Auch das Theater ist in Betracht zu ziehen, an Sonntagen muß das Beste für möglichst billige Preise geboten werden. Wenn zur Hebung solcher anständiger Geselligkeit die Familie nur dann und wann einen Sonntag opfern will, dann kann der Sonntag Nachmittag wieder der Tag der Freude der Kinder Gottes werden. Man warte nicht auf Gesetze, sondern Jeder thue das Seine, dann wird, wie in der Zeit des Faustrechts, in welcher der Gottesfriede einen Tag der Woche den Fehden Stillstand gebot, der Sonntag wieder ein Gottesfriede zwischen den Fehden des täglichen Lebens werden."

Damit sind die Verhandlungen des 11. deutschen Protestantentages zu ihrem Ende gelangt. Aus einem Rückblicke über sie ergiebt sich die erfreuliche Thatsache, daß der Protestantentag in diesem Jahre weniger protestirend als aufbauend gearbeitet hat. Ueber die Zeit und den Ort der nächstjährigen Zusammenkunft wird der Ausschuß beschließen.

Der **österreichische Reichsrath** ist auf den 22. d. Mts. einberufen worden. Die Ministerkrise wird vermuthlich bis dahin in der Schwebe bleiben und das Ministerium Auersperg nochmals vor das Parlament treten müssen. Zwar verlautet jetzt, daß Graf Taaffe, der Statthalter von Tirol, zum Nachfolger des Fürsten Auersperg designirt sei, doch selbst wenn sich Graf Taaffe zur Uebernahme der Präsidentschaft bereit erklärte, ist es sehr fraglich, ob er bis zum Zusammentritt des Reichstages die geeigneten Männer zur Bildung eines Cabinets finden würde. Die Herren Rechbauer und Herbst, welche vom Kaiser mit Bezug auf die Neubildung des Ministeriums zu Rathe gezogen wurden, haben Wien wieder verlassen.

In Ungarn hat man sich zu einem Provisorium entschließen müssen. Tisza übernimmt provisorisch das Ministerium der Finanzen, Baron Wenkheim, der Minister beim königlichen Hoflager, das des Innern; dies ist das Resultat einer dreistündigen Berathung, welche der Kaiser mit dem Grafen Andrassy und den beiden genannten Ministern gepflogen hat. Die „N. Fr. Pr." charakterisirt die Ministerkrise treffend, indem sie bemerkt, dieselbe „habe den Sinn, unverbrauchte Menschen zu finden, welche weniger mit persönlichen Gegnerschaften zu kämpfen haben und daher geeigneter sind, die den Billigungen für Occupationszwecke entgegenstehenden sachlichen Bedenken zu besiegen." „Wenn ein solches Ministerium gefunden werden soll, dann muß es aus Männern bestehen, welche der Politik des Grafen Andrassy zustimmen, welche von deren Nothwendigkeit und Zweckmäßigkeit überzeugt sind und mit dem ganzen Gewichte ihrer Persönlichkeit dafür eintreten."

Der Fall der **Glasgower Stadtbank** hat sich bisher glücklicherweise weniger als das Ergebniß einer allgemeinen Handelskrise, vielmehr als die Schuld strafbar leichtsinniger Geschäftsleute erwiesen, welche ihre Stellung bei der Verwaltung der Bank in unverantwortlicher Weise ausgebeutet haben. Immerhin sind die großen Beträge, welche bei diesem Zusammenbruch in Frage kommen, nicht ohne Einfluß auf den englischen Geldmarkt geblieben; der englische Handel hat viele Reserven gelegt, und viel Gold ist nach Schottland gegangen; die Bank von England hat daher außerordentliche Maßregeln ergriffen, um Gold aus Frankreich und Amerika an sich zu ziehen. Die Preiserhöhung der Münzen dieser Länder hat rasch gewirkt, während gleichzeitig der Wettstreit mit der deutschen Reichsbank um den größten Goldbestand dadurch in den Hintergrund trat, daß der Preis für deutsche Goldmünzen in England ermäßigt war. Trotzdem erscheinen die Verhältnisse des Geldmarkts immer noch zu gespannt, um eine Herabsetzung des Zinsfußes in nächste Aussicht zu nehmen.

Als ein Zeichen daß **Italien** sich einer wenigstens relativ günstigen Finanzlage erfreut, muß eine von „W. T. B." unter heutigem Datum aus Rom gemeldete Nachricht aufgefaßt werden. Danach wird vom Finanzminister ein Gesetzentwurf vorbereitet, wonach der bisher am Geringsten besteuerte Grundbesitz künftig gänzlich von der Grundsteuer entlastet werden soll. Dem Vernehmen nach wird in Folge des günstigen Standes des Budgets pro 1870 zur Deckung der dem Staatsschatze aus der Abschaffung der Mahlsteuer erwachsenden Verluste vom Finanzminister weder eine Steuererhöhung noch auch eine neue Steuer beantragt werden.

Ueber den Aufstand in **Neukaledonien** meldet „W. T. B." aus Paris vom 12. October Nachmittags: Nach einem dem Marineminister von dem Gouverneur von Kaledonien zugegangenen Telegramm vom 3. d. Mts. sind die Bezirke von Bouloupari und Marai vollständig pacifizirt und ist in denselben die öffentliche Ordnung wieder hergestellt. Dagegen ist der Aufstand in dem Bezirke von Bonsail noch nicht vollständig niedergeworfen. Die dortigen Stämme haben mehrere Kolonisten getödtet und verschiedene Besitzungen angegriffen; die Aufständischen sind mit großen Verlusten zurückgeschlagen worden. In den übrigen Bezirken Kaledoniens herrscht Ruhe. Der Gouverneur hofft, daß die demnächst eintreffenden Verstärkungen genügen werden, um die Pacifikation vollständig durchzuführen.

Aus der Provinz.

Graudenz, den 13. October. Die Ernennung des Herrn Regierungsassessors Conrad, der bereits seit längerer Zeit die Geschäfte des Landraths unseres Kreises führt, zum Landrathe steht in Kurzem bevor.

Die neugebaute Brücke im Zuge der Tabakstraße ist fertig gestellt und an der einen Seite eine Wasserschöpfanstalt eingerichtet worden.

Danzig, 13. October. Einer der wichtigsten Bauten, welche gegenwärtig im Interesse des hiesigen Handels und der Schifffahrt ausgeführt werden, nähert sich seiner Vollendung. Das große Hafenbassin zu Neufahrwasser dürfte voraussichtlich noch in diesem Jahre in der Hauptsache fertig gestellt werden. Wie wir hören, ist in Aussicht genommen, noch in diesem Monat die ersten Schiffe in dasselbe einzulassen. Da dieser Act die officielle Eröffnung der neuen großen Anlage darstellen dürfte, so wird wahrscheinlich eine entsprechende Feierlichkeit damit verknüpft werden. Der Bau des Bassins wurde am Mittwoch von dem Geh. Oberbaurath Hagen aus Berlin inspicirt. Tags darauf besichtigte derselbe die interessanten Bauten an dem Dockbassin und dem eiserner Dock auf der hiesigen kaiserlichen Werft.

An Stelle des von seinem hiesigen Posten zurückgetretenen Hr. Adalbert Krugeist Hr. Kaufmann George Baum interimistisch zum britischen Vice-Consul am hiesigen Platze ernannt worden.

Marienburg, 13. October. Im Anschluß an unsere kürzlich gemachten Mittheilungen über die Wandgemälde in der Schloßkirche zu Marienburg können wir heute berichten, daß der Kunstmaler Welter aus Köln, welcher sich bereits durch hervorragende Leistungen auf dem Gebiet mittelalterlicher Kirchenmalerei ausgezeichnet hat, nach Marienburg zur Untersuchung dieser Gemälde berufen wurde. Derselbe erhielt demnächst amtlich den Auftrag, die Gemälde abzudecken und Entwürfe zur Wiederherstellung der Gemälde in ihrer ursprünglichen Gestalt anzufertigen. Letzteres ist bereits geschehen und es sind die Skizzen und Anschläge dem Cultusminister eingesandt worden.

Königsberg, den 13. October. Nunmehr hat die Stadtverordnetenversammlung beschlossen, die Büste Dr. Johann Jacoby's, nachdem der Vorstand des Kunstvereins ihre Aufstellung im Stadtmuseum abgelehnt hat, im Sitzungssaale der Stadtverordneten aufstellen zu lassen. Die Büste ist vom Bildhauer Siemering angefertigt; die Kosten wurden auf Anregung eines Comités, an dessen Spitze Professor Möller steht, aus freiwilligen Beiträgen aufgebracht.

Bromberg, 12. October. Der vierte Geistliche der hiesigen evangelischen Gemeinde, Prediger Kuhnert, ist durch Gemeindewahl zum Hofprediger der evangelisch-reformirten Gemeinde zu Stolp in Pommern an Stelle des im Januar verstorbenen Hofpredigers Schmidthals vom 1. April 1879 ab mit großer Majorität gewählt worden.

Birnbaum, 15. October. Als gestern der Gensdarm Geisler von einem Patrouillen-Ritt zurückkehrte, bemerkte er dicht an der königl. Schonung bei Mitteninne an der Birnbaumer-Driesener Chaussee Feuer, welches durch eine dabei lagernde Familie, bestehend aus einer Frau mit 2 Kindern und einigen Kindern auf einem in der Nähe stehenden Wagen, angemacht war. Dem Befehle, das Feuer zu löschen, leistete die Frau sofort Gehorsam; eine Mannesstimme aus der Schonung wollte dies jedoch verhindern. Gleichzeitig flog ein Stein nach G. und verletzte diesen am Ohr und Schläfen, worauf er besinnungslos vom Pferde sank. Es gelang ihm, sich bald wieder zu erheben, sein Pferd zu besteigen die unterdeß Flüchtiggewordenen einzuholen und zu verhaften. Auf ärztlichen Befehl muß G. im Bett bleiben und sich jeder Aufregung enthalten, weil eine Gehirnerschütterung und starke Blutung aus dem Ohre stattgefunden hat. Der Attentäter heißt Franz Ulich und ist Steinsetzer aus Friedrichsfelde. — Durch die Lotterie zum Besten des Rettungs- und Waisenhauses in Rokitten ist eine Einnahme von 696 Mark erzielt worden. Dazu kommen noch 66 Mk als Erlös für Caffee am Tage der Ausspielung, so daß die Gesammteinnahme 762 Mk beträgt. — Der hiesige Postengang hat sich seit dem 1. d. Mts. sehr bedeutend geändert. Die Post geht nicht mehr über Lubiath, sondern die Chaussee entlang über Modderwiese — Umspannung —, und es wird dadurch nicht nur an Zeit, sondern auch an Personengeld erspart; sie fährt Abends 7,35 von hier ab, also 1 Stunde später als früher, und kommt früh 8,25 hier an. Die II. Personenpost zwischen hier und Wronke geht nicht mehr Abends um 8, sondern 10,55 ab und trifft in Wronke 2,45 zum Anschluß an den Zug nach Posen 3,43 ein.

Posen, den 13. October. Der stellvertretende verantwortliche Redakteur der früheren „Ostdeutschen Zeitung" (des jetzigen „Posener Tageblatts"), Herr Wiener, welcher bekanntlich wegen Beleidigung des Kronprinzen durch einen Artikel über die Hinrichtung Hödels in erster Instanz zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt worden war, hat gegen dies Erkenntniß **appellirt**.

Locales.

Thorn, den 14. October.

— **Ernennungen.** Der Rittergutsbesitzer Meister in Saengerau ist zum Amtsvorsteher und Standesbeamten und der Gutsbesitzer Pohl in Leszcz zum Stellvertreter des Amts-Vorstehers und Standesbeamten für den Amts- und Standesamtsbezirk Rosenberg ernannt worden.

— **Concert.** Sehr oft wird der Eindruck und Erfolg der hier veranstalteten Concerte dadurch abgeschwächt, daß es nicht möglich war, für dieselben ein gutes Flügel-Fortepiano zu beschaffen; dieser Uebelstand wird bei dem auf den 19. d. Mts. angesetzten Concert des Fräulein Holland und ihrer Kunstgenossen Bach und Frymann vermieden sein, da eine angesehene hiesige Dame, selbst vortreffliche Clavierspielerin, sich bereit erklärt hat, für dieses Concert ihr ausgezeichnetes Instrument darzuleihen und auch selbst auf demselben die Solopartien des Geigen-Virtuosen Herrn Frymann zu begleiten. Das Publicum darf also in dieser Hinsicht etwas Vollendetes erwarten.

— **Im Stadttheater** wurde gestern eine Novität gegeben, „die Advokaten in Verlegenheit" von einem Pseudonymus. Das Stück kündigt sich als Burleske an, man darf also mit einigen Uebertreibungen nicht so genau rechten. Die Handlung des Stückes ist recht interessant, kommt aber nicht recht zu einer packenden Wirkung, da sie zu sehr hinter allerhand tollem scenischen Beiwerke versteckt ist. Der Verfasser wird wohl thun, eine Durchsicht nach dieser Richtung hin vorzunehmen. Gespielt wurde der tolle Schwank recht munter.

Als „Schwiegermutter" lernten wir Frau Graube kennen, welche hoffentlich unserer Bühne erhalten bleiben wird.

Es giebt nur wenige „komische Alte", und Frau Graube ist eine dieser wenigen, welche Anspruch auf den Namen Künstler machen dürfen. Sie bewies das bereits in dem die Vorstellung einleitenden kleinen Einacter: Ein alter Diebstich. Dieses sonst nicht besonders nennenswerthe Stück würde in die tiefste Versenkung durchgerasselt sein, wenn „Dorothe" es nicht mit ihren breiten Schultern gestützt und getragen haben würde.

Die virtuose Leistung der Frau Graube fand in beiden Stücken ungetheilten Beifall des sehr gut besetzten Hauses.

— **Zur Stadtverordnetensitzung vom October** a. c. In unserem Bericht über diese Sitzung lautete der Passus der Rede des Herrn Leopold Neuman bezüglich der Anstellung des Herrn Dr. Meyer, wie folgt: „Herr Leopold Neumann gab seiner Entrüstung Ausdruck, daß der Magistrat diese Stelle nicht Herrn Dr. Rozycki übertragen habe, welcher sich gleichfalls beworben habe. Zur Zeit des Typhus habe dieser Herr mit seltener Opferfreudigkeit diese Stelle vertreten, habe sogar selbst sich die bösartige Krankheit zugezogen, trotzdem sei die Stelle diesem Herrn verweigert, offenbar aus dem einzigen Grunde, weil er Pole sei. Es ließe das darauf schließen, daß bei der Verwaltung nicht Alles so redlich gehandhabt werde, als erforderlich sei."

Da diesem letzteren Passus eine weitgehende Aufmerksamkeit geschenkt wird, so halten wir es für unsere Pflicht, denselben dergestalt richtig zu stellen, wie ihn unser verbaliter concipirtes Referat ergiebt. Nach demselben sagte Herr Leopold Neumann wörtlich: „Man ist vielfach der Meinung, daß dies darauf schließen lasse, daß der Magistrat nicht immer so objectiv verfahre, als wünschenswerth sei."

Es ist also in unserem Referat anstatt „Verwaltung" zu lesen: „Magistrat" und anstatt „redlich" „objectiv."

— **Ermäßigung der Getreidefrachten.** Die Directorenconferenz des deutsch-österreichisch-ungarischen Eisenbahn-Verbandes beschloß eine 5procentige Ermäßigung der Getreidefracht. Die preußischen Staatsbahnen treten dem Beschlusse nicht bei.

— **Ein selten fleißiges Legehuhn** besitzt ein hiesiger Gärtner. Dasselbe legt täglich ein Ei in der Größe eines Enteneies, und jedes dieser Eier besitzt eine doppelte Dotter.

— **Bei der Treibjagd**, welche am Sonnabend im städtischen Forst abgehalten wurde, wurden 40 Hasen und ein Rehbock erlegt.

— **Erledigte Stellen für Militair-Anwärter.** Balga, Postagentur, Immersatt, Postamt, je einen Landbriefträger, 480 Mk Gehalt, 60 Mk

---

Der Erbe von Syberg.

Roman von **Emil König**.

(Fortsetzung.)

Mit raschem Entschlusse warf sie die Papiere in den Kamin und zündete sie mit der Kerze an. Im Nu loderten die Flammen hoch auf und vernichteten die Schriften in rasender Eile. Mit Blitzesschnelle war jeder Beweis gegen Fritz und seine Freunde vertilgt.

„Oeffnen Sie!" rief man draußen, „oder die Thür wird gesprengt."

Sie rührte sich nicht. Erst als das Zerstörungswerk beendet war, schob sie den Riegel zurück.

Der vorderste der Herren maß sie mit mißtrauischem Blicke.

„Wie kommen Sie dazu," fragte er finster, „die Polizei aufzuhalten?"

Sie richtete sich stolz auf und sagte:

„Ich bin nicht gewohnt, mit Personen gegenüber zu beeilen, weil ich nicht kenne und selbst der Polizei folge ich erst dann, wenn sie sich mir gegenüber legitimirt."

Ihr sicherer Ton machte den Mann höflicher. Er zeigte eine Karte.

„Ich bin der Polizeirath von Tronsberg," sagte er, „und suche Sie, nunmehr meinen Befehlen nachzukommen. Zunächst bleiben Sie hier!"

Alsdann begann die Durchsuchung der Räume.

Der Blick des Polizeiraths fiel auf den Kamin, in dem eben mit einem letzten Aufzucken die Flammen erlöschend zusammensanken. Der Haufen Asche zeigte deutlich, was hier geschehen war.

„Was hat man hier gethan?" rief er zornig, „welche Papiere sind hier verbrannt worden?"

Mathilde zuckte die Achseln und schwieg.

„Wer sind Sie?" fragte er dann.

„Die Erzieherin bei'm preußischen General von Krafft."

„Was thun Sie des Nachts in der Wohnung eines unverheiratheten Herrn?"

Mathilde erglühte. Schmerz, Zorn und Scham kämpften in ihrem jungen Herzen.

„Ich habe mit dem Baron zu sprechen und muß ihn hier erwarten", antwortete sie.

„Stehen Sie schon lange mit ihm in intimen Verhältnissen, welche solche Besuche rechtfertigen?"

„Das ist mein erster Besuch."

„Und weshalb kamen Sie heute hierher?" examirte er sie fixirend.

„Mein Herr", entgegnete sie gereizt, „ich glaube nicht, darüber Auskunft ertheilen zu müssen. Sie wissen jetzt, wer ich bin und alles Weitere werden Sie von Seiner Excellenz, dem General von Krafft, erfahren."

Die Haussuchung nahm ihren Fortgang.

Still und ergeben schaute Mathilde auf den Haufen Asche im Kamin.

Alles gelang den Polizisten zu öffnen, nur am Denkmal standen sie rathlos.

„Das muß zu öffnen gehen!" rief der Polizeirath, „es dient zur Aufbewahrung von Documenten."

Alle Versuche scheiterten indessen.

Da trat Mathilde heran und sagte:

„Wenn Sie hier suchen wollen, die Kasette ist bereits geöffnet!"

„Sie kennen die Einrichtung", rief der Polizeirath erstaunt. „Wie haben Sie dieselbe geöffnet?"

„Das bin ich nicht Ihnen zu sagen, verpflichtet", entgegnete sie mit dem Stolze, den sie von Anfang an gezeigt hatte und den einen schneidenden Kontrast zu ihrer Situation bildete.

Dann schwieg sie wieder und setzte sich, während der Polizeirath die leeren Fächer dieses sonderbaren Actienschrankes durchsuchte.

Plötzlich öffnete sich die Thür; eine hohe Gestalt erschien auf der Schwelle. Sprachlos vor Erstaunen stand Fritz da. Sein Blick fiel auf Mathilde, die sich zitternd am Kamin aufrecht hielt. Er hatte die Situation sogleich durchschaut; nur Mathilde paßte nicht dazu.

„Mathilde", stammelte er endlich, „was thun Sie hier?"

Beim Klange seiner Stimme fühlte das arme beklommene Mädchen sich gerettet, und im Gefühle der Sicherheit preßte sie ihr Tuch vor das Gesicht und ließ ihren Thränen freien Lauf. Sie fühlte kaum, wie sein Arm sie umfaßte und ihr Haupt auf einen Moment an seiner Brust ruhte.

„Was bedeutet das, meine Herren", fragte er dann, sich an den Polizeirath wendend.

„Eine Haussuchung, Herr Baron", entgegnete der Beamte höflich, „die aber vergeblich zu sein scheint, da jene Dame uns zuvorgekommen ist. Ich bedaure, da ich das Vergnügen habe, Sie persönlich zu kennen, daß mich gerade meine Amtspflicht zu diesem unangenehmen Auftrage zwang. Ich bin der Polizeirath von Tronsberg."

Fritz verbeugte sich; er begriff die unangenehme Lage des Beamten.

„Es handelt sich", fuhr der Polizeirath fort, „dem Treiben der Anhänger des entthronten Königs von Hannover hier auf die Spur zu kommen, noch vor dem Eintreffen des Kaisers Wilhelm zur Weltausstellung."

Ein flüchtige Blässe überflog Fritzens Gesicht.

„Bitte, thun Sie, was Ihres Amtes ist!" sagte er gelassen

Wohnungsgeldzuschuß jährlich. Dumeyken, Gonsken, Karalene, Palleiten Peitschendorf, Pissanitzen, Possessern, Postagenturen, Nikolaiken, (Regierungsbezirk Gumbinnen) und Schirwindt, Postämter, je einen Hülfslandbriefträger (vollbeschäftigt), 1 Mk 25 ₰ Tagegeld. Mewe, Königl. Strafanstalt, Aufseher, 900 Mk Gehalt, 90 Mk Miethsentschädigung. Pillau, Magistrat, Sicherheitsbeamter, 590 Mk Gehalt und etwa 50 Mk Nebeneinahmen. Sensburg, Postamt und Buchholz in Westpr., Postagentur, je einen Landbriefträger, 450 Mk Gehalt, 60 Mk Wohnungsgeldzuschuß jährlich. Schwetz, Direction der Provinzial-Irrenanstalt, Oekonom, 1265 Mk Gehalt, freie Dienstwohnung Heizung und Beleuchtung, sowie freie Wäsche. Tuchel, Magistrat, zweiter Polizeidiener und Exekutor, verbunden mit dem Gefangenwärterdienst, 348 Mk Gehalt, Bezug von Exekutions- und Ausrufergebühren, 13⅓ Raummeter Brennholz und freie Wohnung.

— **Die Direction des Stadttheaters** ersucht uns, bekannt zu geben, daß denjenigen Theaterbesuchern, welche hin und wieder durch Nachlässigkeit der Zettelträger keine Theaterzettel erhalten haben sollten, an der Kasse stets Zettel zur Verfügung stehen. Es dürfte dies namentlich für das ländliche Publikum von Interesse sein, welches zur Stadt kommt und unter Umständen geneigt wäre, der Vorstellung beizuwohnen

— **Der früher beklagte Mangel an Apothekergehilfen** ist jetzt, nach den Feststellungen der „Phramaceutischen Zeitung", nicht mehr vorhanden, da nach der neuesten Feststellung das Angebot die Nachfrage übersteigt. Seit dem Jahre 1872 hat sich die Zunahme der Gehilfen wahrnehmen lassen und die Nachfrage ist damit stetig gefallen. Auch die Zahl der Aerzte hat zugenommen, und es dürfte jetzt nur wenige Ortschaften geben, welche ärztlicher Hilfe entbehren.

— **Die polnische Reichstagsfraction** hat, laut dem „Kuryer", die Neuconstituirung ihres Vorstandes vollzogen und für die Dauer der Session den Fürsten Roman Czartoryski zum Präses, Herrn Theophil Magdzinski zum Vicepräses und Herrn Adam Sierakowski zum Schriftführer erwählt.

— **In Mocker** wurde am Sonnabend in einem Holzstall durch ein kleines Mädchen Feuer angelegt. Dasselbe wurde indeß bald bemerkt und gelöscht

— **In einem Tanzlocale** zu Mocker entstand gestern Abend Streit zwischen zwei Burschen. Der Schwager eines der Streitenden holte von Hause ein geladenes Pistol, um dem Gegner seines Verwandten aufzulauern. Er drohte, denselben niederzuschießen, doch ward ihm das Pistol abgenommen und seine Bestrafung veranlaßt.

— **In Schönwalde** wurden zwei Frauen wegen Diebstahls verhaftet. Einem Einwohner ebendaselbst wurde eine Handsäge abgenommen, welche er einer Frau gestohlen hatte. Seine Bestrafung ist veranlaßt.

— **Gestohlene Hühner** wurden heute einer Frau in Mocker abgenommen. Dieselben wurden ihrer Eigenthümerin in der Culmer Vorstadt zurückgestellt.

— **Ein Shawltuch** wurde bei einem Pfandleiher mit Beschlag belegt, welches von einem Färber dort versetzt war. Der Eigenthümer, welcher dasselbe zum Färben gegeben und nicht zurück erhalten hat, wolle sich beim Herrn Polizeicommissar melden.

— **Gefunden**: ein goldenes Medaillon. Abzuholen beim Herrn Polizeicommissar.

— **Wegen Umhertreibens** wurden gestern 4, heute 5 Personen verhaftet.

Eingesandt.

Die Nr. 238 Ihrer Zeitung sagt in ihrem Bericht über die öffentliche Sitzung der Stadtverordneten am 9. October:

Herr L. Neumann habe darüber seine Entrüstung ausgesprochen, daß der Magistrat nicht Herrn Dr. Rozycki, einen Polen, sondern Herrn Dr. Meyer, einen Deutschen, zum 2. Communalarzt gewählt habe, und ließe dies darauf schließen, daß nicht Alles bei der Verwaltung so redlich* gehandhabt werde, als erforderlich sei. Wenngleich die Ostdeutsche Zeitung diese Anlassung in milderer Form wiedergiebt, so stimmen doch Ohrenzeugen damit überein, daß Ihre Zeitung, wenn nicht wörtlich, so doch dem Sinne nach, das Gesagte richtig wiedergegeben hat.

Hätte Herr L. Neumann sich je die Städteordnung durchgelesen, was von einem so strebsamen Stadtverordneten wie er, wohl vorauszusetzen gewesen wäre, so würde er gefunden haben, daß ihm keine Kritik über Wahlen, die der Magistrat vollzieht, zusteht. Daß derselbe aber schließlich noch wagt, den Magistrat der Partheilichkeit zu zeihen, weil diese Wahl nicht nach seinem Wunsch, nicht aus einer Nationalität, mit welcher er fraternisirt, getroffen wurde, hat in den weitesten Kreisen der Bürgerschaft gerechte Entrüstung hervorgerufen, und wird die Wahl, namentlich bei den obwaltenden Umständen, nur gebilligt. Wäre sie im andern Sinne ausgefallen, so hätte dies grade bei der Majorität der Bürgerschaft Mißfallen erzeugt, aber Niemand hätte sich erlaubt, dies in solch verletzender, die Autorität der Behörde herabwürdigender Weise zu erkennen zu geben.

Mehrere Bürger der Stadt.

* Siehe unsere obige Richtigstellung. D. Red.

Fonds- und Produkten-Börse.

Thorn, den 14. October. — Lissack und Wolff. —

Wetter: schön. Die Zufuhren sind immer noch klein. Tendenz flau; zu weichenden Preisen vereinzelte Kauflust.

Weizen fein, hochbunt, weiß 160—165 Mk
hell und hellbunt 154—157 Mk
Roggen inländ. 110—113 Mk
do. polnischer 105—109 Mk
Hafer russisch hell 95—102 Mk
Gerste inländ. 115—125 Mk
gute polnische 110—114 Mk
Erbsen Futterwaare 115—120 Mk
do. Kochwaare 125—132 Mk
Victoria-Erbsen 150—162 Mk
Rübsen und Raps 220—230 Mk
Rübkuchen 6,50—7,00 Mk

Königsberg den 12. October. — C. L. Andersch. —
Spiritus pro 10,000 Litres loco 18⅚ Thlr. excl. Faß

Magdeburg, den 12. Octbr.
Weizen 150—180 Mk, Roggen 120—142 Mk, Gerste 150—180 Mk, Hafer 130—140 Mk per 1000 Kilo.
Kartoffelspiritus. Locowaare abermals höher bezahlt, Termine still. Loco ohne Faß 53,5 à 54 Mk, ab Bahn 54,5 Mk pro 10,000 % mit Uebernahme der Gebinde à 4 Mk pr. 100 l. Lit. Rübenspiritus höher. Loco 51,25 Mk

Berlin, den 12. October. — Preußische Staatspapiere. —

Deutsche Reichs-Anleihe	4%	95,70 bz.B
Consolidirte Anleihe	4½%	105,10 bz.
do. do. de 1876	4%	96,00 bz.
Staatsanleihe 4% verschied.		95,50 bz.
Staats-Schuldscheine	3½%	92,30 bz.
Ostpreußische Pfandbriefe	3½%	84,00 G.
do. do.	4%	94,50 G
do. do.	4½%	101,60 bzG
Pommersche do.	3½%	84,50 bz.
do. do.	4%	95,00 bz.
do. do.	4½%	102,60 bz.
Posensche neue do.	4%	94,90 bz.B
Westpr. Ritterschaft	3½%	83,75 bz
do. do.	4%	94,80 G
do. do.	4½	101,25 bz.
do. do. II. Serie	5%	103,00 B
do. do.	4½%	— —
do. Neulandsch. I.	4%	99,80 II
do. do. II.	4%	94,20 bz.
do. do. I.	4½%	— II.101,10
Pommersche Rentenbriefe	4%	95,90 bz.
Posensche do.	4%	95,30 bz
Peußische do.	4%	95,30 bz.

— Gold- und Papiergeld. —

Dukaten p. St. — — Sovereigns 20,29 bz.G. 20 Frcs. Stück 16,20 bz.G Dollars 4,18 G Imperials p. 500 Gr. — — Franz Bankn 81,25 bz.B Oesterr. Bankn. 172,70 bz. do. Silberg — —

Telegraphische Schlusscourse.

Berlin den 14. October. 1878

		11./10.78
Fonds	ruhig.	
Russ. Banknoten	204—10	203—90
Warschau 8 Tage	203—55	203—80
Poln. Pfandbr. 5%	62—20	62
Poln. Liquidationsbriefe	55—30	55—50
Westreuss. Pfandbriefe	94—50	94—80
Westpreus. do. 4½%	101—30	101—20
Posener do. neue 4%	94—90	94—90
Oestr Banknoten	172—70	172—70
Disconto Command. Anth	128	128—30
Weizen [illegible]		
October-November	172	170
April-Mai	181	179
Roggen		
loco	117	116
Oktober-November	115 50	114
November-Dezember	117	115—50
April-Mai	122	120—50
Rüböl.		
October	60—80	61—40
April-Mai	59—60	59—50
Spiritus:		
loco	53—60	53
October	53—30	52—80
April-Mai	59—60	51—80
Wechseldiskonto	5%	
Lombardzinsfuss	6%	

Thorn, den 14. October.

Meteorologische Beobachtungen.

Beobachtungszeit.	Barom. Par. Lin.	Therm. R.	Wind- R.	S.	Bewölkung.
12. 10 U. Ab.	337.74	6.5	SW	2	htr.
13. 6 U. M.	338.20	4.7	SW	1	bd.
2 U. Nm.	339.18	11.2	SW	2	htt.
14. 10 U. Ab.	339.39	7.1	S	1	vht.
6 U. M.	339.80	3.8	S	1	bd.
2 U. Nm.	340.55	9.6	SSO	1	zbtr.

Wasserstand der Weichsel am 13. — Fuß 11 Zoll.
Wasserstand der Weichsel am 14. — Fuß 1: Zoll.

Eine neue Schreibmappe. Unter dem Namen „Universal Pultmappe mit Correspondenz-Helfer" liegt aus dem Verlage von F. A. Barthel in Leipzig eine Schreibmappe für Comptoir- und Privat-Correspondenz vor uns, deren durchaus praktische, originelle Einrichtung, höchst elegante Ausstattung und verhältnißmäßig billiger Preis von 2 Mk 40 ₰ uns geradezu überrascht hat.

Sobald man die Mappe aufschlägt, fällt das Auge auf den neuen und originellen Theil des Innern dieser Universal-Pultmappe, auf einen Correspondenz-Helfer in nicht weniger als drei Sprachen: Deutsch, Französisch, Englisch, indem sich nämlich auf 26 eng gedruckten Seiten, im Format der Mappe übersichtlich gedruckt, ein kleines Dictionnaire der schwierigsten deutsch-französisch-englischen Correspondenz-Ausdrücke präsentirt, um gleichzeitig als elastische Schreibunterlage zu dienen, — ein gewiß origineller Gedanke!

Hieran schließen sich, in exactester Ausführung und schönsten Drucke, als für jede Correspondenz unentbehrlich: eine ganz neue Zusammenstellung von Notizen aus dem Geld- und Bankwesen aller Länder Europa's (mit Angabe von Bankplätzen, Wechselstempeltarif, Münzparitäten-Tabelle, Maß- und Gewichtsbestimmungen), der neueste Porto- und Telegraphentarif, neueste Postdampfschifflinien nach dem Auslande, eine neue große Eisenbahnkarte für Deutschland und Oesterreich-Ungarn, gezeichnet von L. Ravenstein, — diese Karte ein Meisterstück an Klarheit, Correctheit und Schönheit aus der chartographischen Anstalt des Bibliographischen Instituts in Leipzig. Ferner sind der Mappe Löschblatt Unterlagen, der Kalender pro 1879, Zinstabelle (letztere beide auf den Innenseiten der Decken) 2c. beigegeben.

Wie aus der kurzen Inhaltangabe ersichtlich ist, führt diese Universal-Pultmappe mit Fug und Recht ihren Namen, indem auf alle Bedürfnisse der Privat- und Geschäftscorrespondenz in bedachtester Weise Rücksicht genommen ist, weshalb wir dem Verleger auch nur wünschen können: Möge die schöne und practische Schreibmappe in allen Kreisen des correspondirenden Publicums die verdientermaßen weiteste Verbreitung finden!

Zur Ansicht liegt die Schreibmappe bei Herrn Walter Lambeck aus.

„Wir sind zu Ende, Herr Baron. Wie ich Ihnen schon gesagt habe, scheint die Dame dort bereits gründlich aufgeräumt zu haben, das beweisen Kamin und Denkmal, welches letztere sie allein zu öffnen verstand."

Fritz fühlte, daß Mathilde seine Retterin geworden war; er las es in ihren Blicken. Wie das Alles aber zusammenhing, das blieb ihm ein Räthsel.

„Gravirendes hat sich bei der Haussuchung nicht gefunden. Es erübrigte nur noch, die Dame zu visitiren", sagte der Polizeirath zögernd. „Wir fanden sie hier eingeschlossen. Erst nachdem sie einen Haufen Papiere verbrannt hatte, öffnete sie. Sie kannte das Geheimniß, wie das Denkmal geöffnet wird, die Möglichkeit ist dennoch vorhanden, daß sie noch Papiere in ihren Kleidern verbirgt."

„Mein Wort darauf, ich habe nichts", sagte die Erzieherin, sich hochaufrichtend.

Fritz blickte mit Verwunderung auf sie; der Beamte aber zuckte die Achseln und sagte:

„Bedaure, mein Fräulein, daß ich auf Ihr Wort kein Gewicht legen kann. Beweise, Beweise, begehrt die Behörde von uns."

„Aber Sie können doch nicht darauf bestehen, die Dame zu durchsuchen", wandte Fritz lebhaft ein.

„Die Durchsuchung wird von einer Frau vorgenommen werden", entgegnete der Polizeirath, „aber erlassen kann und darf ich sie nicht."

Mathilde, beruhigt durch Fritzens Nähe, hatte ihre Sicherheit wiedergewonnen.

„Wo muß das geschehen?" fragte sie.

„Wo Sie es wünschen!" antwortete der Rath.

„Dann führen Sie mich nach Hause", bat sie, „der Name des Generals wird Ihnen Bürgschaft sein.

Sie gedachte mit Schrecken an das Aufsehen, welches ihr Erscheinen im Hause in dieser Begleitung und um diese Stunde verursachen würde.

Ihre Stelle war vernichtet. So compromitirt, konnte sie nicht Erzieherin bleiben, nicht mehr auf des gütigen Generals Schutz zählen.

Ihr Wagen stand vor dem Hause. Sie mußte in demselben Platz nehmen. Der Polizeirath setzte sich neben sie, ein Polizist ihr gegenüber.

Fritz folgte stillschweigend, ein dankbarer Blick belohnte ihn dafür.

„Ist es nicht meine heiligte Pflicht", sagte er, „den General sofort Aufklärung zu geben und ihn dringend um seinen Schutz zu bitten?"

„Das wird unnütz sein", sagte sie mit Kopfschütteln, „die Situation, in welche ich mich gestürzt, hat mich meines Schutzes beraubt. Indessen, erschrecken Sie nicht, Herr Baron, ich wußte, was ich that!"

Wie vorauszusehen, war die Bestürzung im Hause eine unbeschreibliche.

Der alte Herr hatte zuerst seine Ruhe und Geistesgegenwart wieder erlangt. Helene dagegen bebte auffallend. Ihre Intrigue das überschaute sie sogleich, hatte eine ganz andere Wendung genommen, als sie es beabsichtigt hatte. Sie hatte es vor allem auf die vermeintliche Correspondenz zwischen Fritz u. Mathilden abgesehen gehabt und war bitter getäuscht worden.

Mit wenigen Worten erklärte der Beamte den General seinen Auftrag und die Visitation wurde von Helene und einer im Dienst der Polizei stehenden Frau auf dem Zimmer der Erzieherin vorgenommen.

„Wissen Sie," sagte der General inzwischen zu Fritz, „daß ich das junge Mädchen geliebt habe wie mein eigenes Kind?"

„Gewiß," entgegnete dieser, „wer sollte sie nicht lieben Excellenz!"

Des alten Herrn Blick verfinsterte sich.

„Wissen Sie auch, daß sie eltern- und geschwisterlos ist?"

„Ich weiß es!"

„Daß sie sich unter meinem Schutze befand?" fragte er heftiger.

„Auch das!"

„Und Sie verlockten das Mädchen, hatten nicht Mitleid mit der Unschuld?"

„Gehen Sie nicht weiter, Herr General," rief Fritz, bebend vor Aufregung, „Sie beleidigen mich ohne Ursache. Ich verpfände Ihnen mein Wort, daß ich die Reinheit ihrer Seele und den Frieden ihres Herzens nicht getrübt habe, und daß mir ihre Anwesenheit in meiner Wohnung selbst unerklärlich war. Möglich, daß sie mich in Gefahr glaubte, und in der Angst um mich vergaß, was sie that; ausgesprochen hat sie sich nicht darüber. So erkläre ich mir aber den Sachverhalt, und so erkläre ich Ihnen denselben meinem Pathen und theuren väterlichen Freunde!"

Der alte General klopfte ihm in sichtlicher Bewegung auf die Schulter.

„Das freut mich, Ramberg, von Ihnen zu hören; es wäre Schade um Euch Beide, wenn es sich anders verhielte. Aber fatal ist die Geschichte, daß Sie sich mit Weldorf eingelassen haben, ich habe Sie schon früher gewarnt; Sie hätten ihrem Freunde den Kopf zurechtsetzen sollen."

„Wenn ich nun in Wahrheit Unheil zu verhüten suchte", warf Fritz lächelnd ein, „und man mich im Eifer selbst verdächtigte!"

General von Krafft machte eine abwehrende Handbewegung. Fritz reichte ihm seine Rechte

„Ich gebe Ihnen die Versicherung, daß ich gethan habe, was jeder Mann von Ehre dem Freunde gegenüber thun muß; nichts steht von dem, was ich that, mit meinen Pflichten als Deutscher und Offizier im Widerpruch!"

Helenens Eintritt unterbrach ihr Gespräch. Sie meldete, ohne Fritz eines Blickes zu würdigen, daß die Visitation resultatslos verlaufen sei. Die Erzieherin könne sich nicht mehr aufrecht erhalten, sie sei zusammengebrochen und das geschähe ihr recht.

Fritz richtete einen bestürzten Blick auf den General, die lieblose Frau dagegen beachtete er nicht.

„Das ist eine schlimme Geschichte!" meinte der alte Herr.

„Sie hat sich um ihren Ruf gebracht", sagte Helene langsam. „Diese Nacht mag sie noch im Hause bleiben, Kraft, morgen kann sie sehen, wo sie unterkommt. Des Nachts außer dem Hause zubringen, sich in politische Umtriebe einlassen, was sollen Deine Tochter und Dein Schwiegersohn zu einer solchen Erzieherin ihres Kindes sagen?

„Das wird sich finden!" antwortete der General verdrießlich.

„Auch die Sachen der Dame müssen noch durchgesucht werden, Excellenz," bemerkte der Polizeirath. „Das hat aber, da das Fräulein fast ohnmächtig ist, Zeit bis morgen, wenn Sie für sie bürgen."

„Ich bürge für sie!" sagte der General.

Der Beamte entfernte sich; Fritz blieb allein bei den Ehegatten zurück.

(Fortsetzung folgt.)

Inserate.

Am 12. d. Mts. starb meine geliebte Frau
Caroline Röseler
geb. den 22. Februar 1832.
Um stille Theilnahme bittet
C. Röseler.
Die Beerdigung findet am 15 2 Uhr Nachmittags vom Trauerhause aus statt.

Die Verlobung unserer Tochter **Emma** mit dem Buchhalter der städtischen Gasanstalt Herrn **Hermann Freudenreich** beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Thorn, den 14. October 1878.
A. Ernesti u. Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Amalie Schulz,
Heinrich Spielmann.
Thorn Königsberg.
den 14. Oktober 1878

Bekanntmachung.

Gastheer kostet in unserer Gasanstalt pr. Petroleumtonne im Einzelnen 12 ℳ ohne Faß. Fässer werden soweit vorhanden mit 2 ℳ pr. Stück berechnet. Bei Entnahme von 40 Tonnen und mehr tritt eine Preisermäßigung ein.
Thorn, den 12. October 1878.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die diesjährigen Herbst-Controlversammlungen finden statt:
a. im Bezirk der 1 Compagnie (Culmsee)
Culmsee, d. 21. October cr. Mrg 9 U.
Dorf Birglau, d. 22. October cr. Morgens 9 Uhr.
Alt Steinau, d. 23. October cr. Morgens 9 Uhr.
Schönsee, d. 24. October cr. Morgens 9 Uhr.
b. im Bezirk der 2. Compagnie (Thorn)
Bruschkrug, den 28. October cr. Morgens 9 Uhr.
Gurske, den 29. October cr. Morgens 9 Uhr.
Leibitsch, den 30 October cr. Morgens 9 Uhr.
Thorn (Land), den 31. October cr. Morgens 9 Uhr.
Thorn (Stadt), den 1. November Morgens 9 Uhr.
Thorn (Stadt), den 2. November cr. Morgens 9 Uhr

Zu denselben erscheinen sämmtliche Mannschaften des Beurlaubtenstandes ohne Ausnahme (Reservisten, Wehrleute, die zur Disposition der Truppen und der Ersatz-Behörden entlassenen Leute) in Thorn (Stadt) am 1. November die Reservisten und Dispositions-Urlauber, am 2. November die Wehrleute.

Wer ohne genügende Entschuldigung ausbleibt, wird mit Arrest resp. Nachdienen bestraft.

Mannschaften, deren Gewerbe längeres Reisen mit sich bringt, insbesondere Schiffer, Flößer pp. sind verpflichtet, falls sie den Control-Versammlungen nicht beiwohnen können, bis zum 15. November d. J. dem betreffenden Bezirksfeldwebel ihren zeitigen Aufenthaltsort anzuzeigen, damit das Bataillon auf diese Weise von ihrer Existenz Kenntniß erhält.

Sämmtliche Mannschaften haben zu den Control-Versammlungen ihre Militair-Papiere mitzubringen.

In Krankheits- oder sonstigen dringenden Fällen, welche durch die Orts-polizei-Behörden (bei Beamten durch ihre vorgesetzte Civilbehörde) glaubhaft bescheinigt werden müssen, ist die Entbindung von der Beiwohnung der Control-Versammlung rechtzeitig zu beantragen.

Dergleichen Entschuldigungs-Atteste müssen spätestens auf dem Controlplatze eingereicht werden und genau den Behinderungsgrund enthalten.

Später eingereichte Atteste können in der Regel als genügende Entschuldigung nicht angesehen werden.

Atteste, welche die Ortsvorstände, Polizei-Verwalter ꝛc. über ihre Person ausstellen, werden nicht acceptirt.

Thorn, den 23. September 1878.
Kgl. Bezirks-Commando
des 2. Bataillons (Thorn) 4. Ostpreußischen Landwehr-Regiments Nro. 5.

Scheuertuch billig zu haben bei
Benjamin Cohn. Culmerstr. 342.

Königliche Ostbahn.

Vom 15. October d. J. ab werden alle Personen und Schnellzüge der Strecke Thorn-Insterburg auf dem rechten Weichselufer bei Thorn an dem Uebergang der Leibitscher Chaussee **versuchsweise** eine Minute halten, um Passagiere, welche in der Richtung **von** Insterburg kommen, auf ihren Wunsch abzusetzen und Passagiere in der Richtung **nach** Insterburg aufzunehmen. Zu diesem Zweck werden vom gedachten Tage ab **in dem Bureau der Königlichen Eisenbahn Commission zu Thorn Gerechtestraße 116** von Morgens 8 Uhr bis Abends 7 Uhr Billets aller Wagenklassen nach sämmtlichen in der Richtung nach Insterburg belegenen Stationen verkauft werden, nach welchen die Billet-Expedition auf Bahnhof Thorn Billets zu verkaufen berechtigt ist. Die dort verausgabten Personenzug Billets berechtigen zur Mitfahrt mit allen Personenzügen (Schnellzüge ausgeschlossen) welche am Tage der Lösung von Thorn nach Insterburg fahren, u. zwar sämmtlich sowohl ab Bahnhof Thorn, als von der oben bezeichneten Haltestelle, wo auch die Inhaber von Retourbillets bei der Rückfahrt von Thorn in der Richtung nach Insterburg einzusteigen berechtigt sind. Billets zu dem am Morgen von Thorn abgehenden Schnellzuge können schon am Tage vorher gelöst werden.

An der Haltestelle selbst werden keine Billets verkauft, auch findet eine Expedirung resp. Verausgabung von expeditem Reisegepäck daselbst **nicht,** sondern nur auf Bahnhof Thorn statt. Ebensowenig können Hunde an der Haltestelle aufgenommen **oder** abgesetzt werden.

Thorn, den 11. October 1878
Königliche Eisenbahn-Commission.

Dienstag, d. 22 October 1878
Vormittags 10 Uhr
sollen am Wagenhause Nr. 2 auf der Esplanade vor dem Culmerthore verschiedene Gegenstände öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, worunter namentlich: 5 Leiterwagen, eine größere Anzahl Räder, Bracken, Kasten und Kisten, Vorstwischkolben, 3 Waagen Ledertaschen, Werkzeuge für Thierärzte etc, Tau- und Strickwerk, alte Metalle.
Thorn, den 24. September 1878.
Artillerie-Depot.

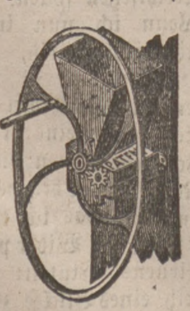
Kaufmännischer Verein.

Dienstag, den 15 October 1878
Abends 8 Uhr
Generalversammlung
bei **Hildebrandt.**
Der Vorstand

Zum bevorstehenden
Wohnungswechsel.

Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mein
Möbel-Lager
bedeutend vergrößert habe. Durch vortheilhafte Baareinkäufe ist es mir möglich gut gearbeite Nußbaum-, Mahagoni-, birkene, ebenso gewöhnliche Möbel, zu auffallend billigen Preisen abzugeben. Plüsch- und Rips-Garnituren erster Qualität unter Garantie bester Polsterung höchst billig.
Adolph W. Cohn.
St. Annenstraße Nr. 187.

In diesen schlechten Zeiten



sollte an Futter gespart werden. Man kaufe daher die patentirte Schrotmühle des Eisenwerks Gaggenau, Murgthalbahn, Baden. Für ℳ 30 kann man eine Maschine haben, die einen Ctr. per Stunde schrotet u. sich bald durch Futterersparniß bezahlt macht.

Hier eines von vielen Zeugnissen.
Auf Ihr Gesuch vom 17. d. Mts. bescheinigt Ihnen der Unterzeichnete gern, daß sich die gelieferte Futterquetschmaschine sehr gut bewährt u. mit Leichtigkeit das Zusatzfutter an Mais (3½ Kl. pro Pferd) für 65 Pferde des einen der hiesigen Etablissements in bester Weise quetscht. Die guten Leistungen der billigen handlichen Maschinen haben hier bereits vielfach Anerkennung gefunden.
Direktion der Pferde-Eisenbahn Barmen-Eberfeld
Mende, Kgl. Major der Artillerie a. D.

Petroleum z. bill Preise bei **A. Kotze.**

Während meines Aufenthaltes hierselbst bin für
Zahn- und Mundleidende
zu consultiren.
Sprechstunden Vormitt 9 bis Nachm. 5 Uhr, für Unbemittelte von 8 bis 9 Uhr Morgens.
Dr. Behrendt
pract. Zahnarzt.
Wohnung Neust. Markt und Gerechtestr. Ecke 138/39 2. Et.

Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage eröffnen wir am hiesigen Orte ein
Schuh- und Stiefelgeschäft
en gros und en detail.
Durch bedeutende „Cassa-Einkäufe" sind wir im Stande allen Anforderungen Genüge leisten zu können und empfehlen unser Unternehmen dem geneigten Wohlwollen eines hochgeehrten Publicums.
Thorn, den 11. October 1878.
H. Zelinsky & Co.
Brücken St. 11.

Einem geehrten Publikum Thorn's und Umgegend mache hierdurch die ergebene Mittheilung, daß ich mit dem 1. October cr. am hiesigen Platze eine
Wiener Wasch- und Plätt-Anstalt
errichte. Durch reichhaltige, am Wiener Platze gesammelte Erfahrungen in der Neuwäscherei und Plätterei werde ich im Stande sein, alte und neue Oberhemden, Kragen und Manschetten gewaschen und geplättet in vorzüglichster Weise herzustellen.
Indem ich mein Unternehmen einem geneigten Wohlwollen empfehle und um zahlreiche Zusendung alter und neuer Wäsche bitte, zeichnet ergebenst
Wwe. Bertha Hirsch, Gerechte Str. 102.



Bock-Auktion
zu
Sobbowitz,
Bahnhof Hohenstein, Kreis Danzig
Donnerstag, den 31. October
Vormittags 11 Uhr über
67 Vollblut-Rambouillet-Böcke.
Verzeichniß auf Wunsch.
F. Hagen.
Amtsrath.



Holst. Austern
empfiehlt
A. Mazurkiewicz.

Meine hierselbst belegenen Grundstücke, worin seit 15 Jahren ein recht lebhaftes
Materialwaaren und Destillations-Geschäft
betrieben wurde, beabsichtige ich Umständehalber incl. Waarenlager mit ℳ 15--12,000 Anzahlung sofort zu verkaufen.
Selbstkäufer belieben sich direct an mich zu wenden.
Pr. Holland, den 10. October 1878
A. Strazim.

Eine Parthie hellbunter Oefen
à 8 Thlr. = 24 Mark
sind zu haben in der Ofen- und Thonwaarenfabrik von
Ludwig Einsporn.

Damen u. Kindergarderoben sowie alle Arten von Doubelarbeiten, in und außer dem Hause, werden sauber, zu sehr soliden Preisen ausgeführt.
Schuhmacher-Straße 420.

Mein anerkannt
bestes Petroleum
verkaufe von heute ab pro Liter 22 Pf., bei größerer Abnahme pro Lit. 20 Pf.
August Glogau, Breitestr. 90a.

Schweinepöckelfleisch
stets frisch zu den billigsten Preisen empfiehlt **G. Scheda.**

Ein wenig gebrauchter **Reitsattel** nebst Kopfzeug; ein fast neues elegantes Einspänner-Kummetgeschirr, ist wegen Abschaffung des Fuhrwerks zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Ztg.

Jede Näh-Maschinen-Arbeit
wird sauber und billigst ausgeführt.
Zu erfragen Seglerstraße 104

Dampf-Caffee zu 1,40, 1,60 u. 1,80 pr. Pfd. Feigen Caffee, Gesundheits Caffee empfehlen **L. Dammann & Kordes.**

Wohnungs-Veränderung.
Vom 1. October befindet sich meine Wohnung im Hause des Herrn **Kuszmink** Gerechtestraße Nr. 95.
B. Korzelius,
Tapezierer und Decorateur.

Ich wohne jetzt große Gerberstraße Nro. 285. **J. Szwiętochowski,**
Korbmachermeister.

Für feine Butter
zahle ich 11 bis 13 Sgr.
A. Mertins, Berlin O. Müncheberger-str. 31. Butter-Handlung,
en gros & en detail.

Mein
Schuh- u. Stiefel-Lager
habe ich nach der
Butterstraße 91
verlegt. **J. S. Caro.**

Sämmtliche
Schulbücher
in dauerhaften Einbänden empfiehlt
Walter Lambeck.

Ein schwarzer langhaariger **Affenpinscher,** gelbe Pfoten, auf dem rechten Auge blind, mit Namen „Puck", hat sich Sonnabend Nachmittag Culmervorstadt verlaufen.
Wiederbringer erhält gute Belohnung Gerechtestr. 126.

Ein Knabe
von 8—10 Jahren findet in einer gebildeten Familie zur Miterziehung mit dem eigenen Sohne gleichen Alters gute Pension und liebevolle Pflege. Wo, sagt die Expedition d. Ztg.

Pensionaire finden freundliche Aufnahme Brückenstraße 19.

Ein **Pensionair** findet freundliche Aufnahme Gerechtestr. 95 part. rechts

---

Einen Laufburschen
sucht **Walter Lambeck.**

Einen Lehrling,
Sohn ordentlicher Eltern, der polnischen Sprache mächtig, sucht für sein Galanterie- und Kurzwaaren-Geschäft per sofort. Confession gleichgültig.
Sensburg Ostpr.
L. Lewinneck.

---

4 Knaben mos., welche hiesige Schulen besuchen wollen, finden mit oder auch ohne Verpflegung freundl. Aufnahme.
Elisabeth-Str. Nro 8.

Ein möbl. Zimmer, partere, und eine Familien-Wohnung sind von sogleich zu vermiethen
Neustadt, Kl. Gerberstr. Nr. 80.

Ein möblirtes auch unmöblirtes Zimmer nebst Kabinet und Burschengelaß wird vom 1. November zu miethen gesucht. Offerten an die Expedition dieser Zeitung.

---

1 möbl. Zim. Schlammg. 310 1 Tr.

Täglich
Warschauer Flaki
Restaurant O. Schilke.

Schützenhaus.
Heute Abend den 15. d. Mts.
Wurst-Picknick
in bekannter Güte.
Ein hochfeines Glas Königsberger Bier vom Faß.
R. Hendrichs.

Gymnasium mit Realschule I. Ordnung.
Nach anderweitiger Bestimmung wird die **Einführung des Herrn Directors**
Dr. Strehlke
nicht Donnerstag, den 17. d. M., sondern
Freitag, den 18. Oktober
Vormittags 10 Uhr
erfolgen. Für Donnerstag fällt der Unterricht aus. **Fasbender.**

Die Prüfung und Aufnahme neuer Schüler und Schülerinnen für die jüdische Elementar- und Religionsschule findet Dienstag, den 15. und Mittwoch, d. 16 d. Mts. Vorm. von 10--12 Uhr Morgens im Sessionszimmer der Synagogen-Gemeinde statt.
Dr. Oppenheim.

Am 21. October übernehme ich den **Kindergarten** für eigene Rechnung, Brückenstraße 19 parterre und ersuche die geehrten Eltern höflichst, mir ihre Kinder zuzuführen. **Martha Wentscher.**

Stadt-Theater.
Dienstag, den 15. Oktober:
„Die Stützen der Gesellschaft."
Schauspiel in 5 Aufzügen.
Die Direction.

Standes-Amt Thorn.

Vom 6. bis incl. 12. October 1878 sind gemeldet.

a als geboren:
1. Antonie T. des Schiffseigners Franz Gurske. 2. Sophie T. des Kochs Julian Sawicki. 3. Leon S. des Arb. Andreas Orczikowski. 4. Ida Martha T. des Comtoirdiners Ludwig Schill. 5. Paul S. des Schndrs. Moses Sendziak. 6. Richard Gustav S. des Reg.-Ass. Max Roepell. 7. Betty Johanna T. des Brauereibes. W. Kauffmann. 8. August Herrmann unehel. 9. Wilhelm Adolph S. des Zimmerges. August Voigt. 10. Arthur Paul Carl S. des Lohnd. Anton Szatkowski. 11. Maria Hedwig T. des Schiffsgeh. August Dey. 12. Clara Johanna T. des Majors Wilhelm Melcher.

b. als gestorben:
1. Maria T. des Arb. Anton Stellmann 6 J. 4 Mt. alt. 2. Ernst Friedrich S. des Schuhmchrmstrs. Ernst Huch 9 Mt. alt. 3. verehel. Malermstr. Elisabeth Jurkiewicz geb. Markowski 22 J. 10 Mt. alt. 4. Ida Amande T. des Schuhmchrmstrs. Ernst Huch 2 J. 6 Mt. alt. 5. Walter Theodor Heinrich S. des Zahlmstrs. Otto Neuß 14 Tage alt. 6. Ida T. des verst. Grundbes. Mich. Radtke 12 J. 8 Mt. alt. 7. 8. 9. drei todt geb. Kinder männl. Geschlechts. 10. Joseph Polatowski 6 Mt. 11. Julianna Freyda 2 J. 7 Mt. alt. 12. Paul Ferdinand S. des Eigenthmrs. Ferdinand Pankratz 7 Mt. alt 13. Heinrich Ferdinand Wilh. S. des Arb. August Krause 2 W. alt. 14. verw. Arb. Elisabeth Roß geb. Obermüller 64 J. alt. 15. Ottilie Schwarzrock 1 J. 10. Mt. alt. 16. Boleslaw S. des Arb. Joseph Solinski 4 J. 6 Mt. alt. 17. Johann Homa Flößer 32 J. alt. 18. Joseph Twardowski 28. J. alt. und 19. Blacius Marut 36 J. alt. Alle drei ertrunken. 20. Emma Bertha T. des Arb. Joh. Schmidt 3 J. 3 Mt. alt. 21. Adam S. des Arb. Franz Lewicki 9 Mt. alt. 22. Sergt. Carl Wilh. Hallmann 27 J. 2 Mt. alt.

c. zum ehelichen Aufgebot.
1. Arb. Julian Smukalla zu Gardschau und Victoria Starke zu Mestin. 2. Müllerges. August Reinke und Wilhelmine Urbat beide zu Zaupern. 3. Arb. Friedrich Taube und Louise Henriette Blickendorf beide zu Thorn (Neu und Altst.) 4. Sergeant August Otto Dahm und Maria Elisabeth Wendt beide zu Thorn (Altst.) 5. Zimmergeselle Casimir Jacubowski zu Thorn und Magdalena Meszenska zu Swierczynko. 6. Restaurateur Johann Laechel zu Thorn und Augustine Mathilde Lange zu Sprindt. 7. Tischlermstr Rudolph Ferdinand Klein zu Thorn und Auguste Eleonore Neumann zu Gr. Wolz. 8. Seilermstr. Paul Otto Albrecht und Marie Auguste Mahlke beide zu Inowraclaw. 9. Arb. Vallentin Gajewski und Dorothea Stopienska beide zu Thorn (Culm.-Vorst. und Altst.)

d. ehelich sind verbunden.
1. Zeug-Hauptmann a. D. Julius Hoffmann und sep. Kaufmann Emilie Schlenke geb. Isaac beide zu Thorn (Altst.) 2. Schriftsetzer Faustin Gustav Herrman Scherka und Maria Dobrzynska beide zu Thorn (Altst.) 3. Musiker Otto Friedrich Benjamin Frantzke und Justine Wilhelmine Reinbold beide zu Thorn (Bromb.-Vorst. und Altst.) 4. Arb. Julius Gustav Tunt und Caroline Fiedler beide zu Thorn (Altst.) 5. Maurerges. Johannes Stasiorowski und Veronika Grabowska beide zu Thorn (Altstadt.)

Verantwortlicher Redacteur Fritz Bley. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.